



Anni Hentschel

Gemeinde, Ämter, Dienste
Perspektiven zur neutestamentlichen Ekklesiologie
(Biblich-Theologische Studien, 136)

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2013. 264 S.
€39,00
ISBN 978-3-7887-2683-6

Anneliese Felber (2014)

Nach einer semantischen Studie zu Diakonia (Dissertation 2007) legt die Verfasserin ein umfassenderes Werk zur Entwicklung von Gemeindestrukturen und -funktionen im Neuen Testament vor, das sich auch an eine Zielgruppe ohne Spezialkenntnisse wendet. Die gute Lesbarkeit ist dadurch gegeben, dass vertiefende Überlegungen in Kleindruck gesetzt sind.

Das Buch hat vier Kapitel: 1. Begriff *diakonia*, 2. *apostolos* und *diakonos* bei Paulus, 3. Entwicklung nach Paulus (Kol, Eph, Past, Apg), 4. *diakonia* bei den Synoptikern. Ergebnisse, Ausblick, Register und Literatur runden das Werk ab.

Im 1. Kapitel wird Verfasserin wie bereits in ihrer Dissertation nicht müde, die differenzierte und kontextabhängige Beschreibung von Beauftragungen und Zuständigkeiten mit *diakoneo/diakonia/diakonos* darzustellen. Der „Dienstbegriff“ wird so häufig und zentral im NT verwendet, dass eine Engführung in der Bedeutung als niedriger Dienst oder als sozial-karitative Tätigkeit (entsprechend dem dt. Lehnwort Diakonie) zu einer unsachgemäßen Beurteilung der frühchristlichen Gemeindefunktionen und entstehenden Ämter führt.

Kap. 2 geht von der Annahme aus, dass sich weder mit *apostolos* noch mit *diakonos* bei Paulus „*eindeutig* festgelegte Amtsvorstellungen“ (S. 83) verbinden. An drei Texten (Joh 13,16; Mt 10,2 und Hebr 3,2) macht Verfasserin deutlich, dass *apostolos* selbst gegen Ende des 1. Jh. nicht in allen Schriften (und Gemeinden) in spezifischem Sinn als Apostel verstanden wurde. Während Apostel bei Lk zunehmend auf den Zwölferkreis begrenzt und für Paulus verwendet wird, verwendet Paulus *diakonos*, vergleichbar mit *apostolos*, für die mit der gemeindeführenden Verkündigung beauftragten BotInnen (Männer wie Frauen) Christi oder Gottes; selbst in Zusammenhang mit der Kollekte in 2 Kor 8-9 spricht er von *diakonia*, aber nie bezogen auf den Tischdienst oder ein sozial-karitatives Amt (ca. 50 Belege für die Wortgruppe). Alle Aufgaben in der Gemeinde sind *diakoniai* Christi (1 Kor 12,5). Eine Trennung von Dienst- und Wortämtern ist demnach unzulässig.

Im 3. Kapitel greife ich Eph 4,11 heraus, wo fünf Amtsbezeichnungen genannt werden, allerdings nicht der für Paulus und andere Mitarbeiter belegte Titel *diakonos*. Es handelt sich anscheinend um eine traditionelle Liste ohne Aussagekraft für die Ämterstruktur in der Gemeinde von Ephesus. Spannend sind die Ausführungen zu

den Pastoralbriefen mit der Schlussfolgerung, dass die Funktion des *episkopos* in 1 Tim 3,1-7 und Tit 1,5-9 kaum konkret zu bestimmen und von einer kollegialen Zuordnung zu den *diakonoï* auszugehen ist. Den kollegialen Ansatz stützt Verfasserin m.E. überzeugend durch die wenigen Belege für „*episkopoi* (Plural!) und *diakonoï*“ (Phil 1,1; Did 15,1 und 1 Clem 42,4f) ab. Die wahrscheinliche Funktion des *episkopos* bestimmt sie als die eines Patrons, der sein Haus der Gemeinde als Versammlungsort zur Verfügung stellt, sie materiell unterstützt und ihre öffentlich-rechtlichen Anliegen in der Gesellschaft vertritt. Als *diakonoï* bestimmt sie „von Christus selbst zur gemeindegründenden bzw. gemeindeleitenden Verkündigungstätigkeit beauftragte Männer und Frauen, zu der nicht nur die Weitergabe und Lehre des Evangeliums, sondern auch die mit der Lehre übereinstimmende Lebensweise gehören“ (S. 165).

Was die Apg betrifft, wird der Aufgabenbereich der Zwölf in 1,17-25 mit *diakonia*, *episkope* und *apostole* beschrieben. Wirkungsgeschichtlich fatal ist die Aufspaltung der *diakoniai* in Apg 6,1-7 in Wortverkündigung und organisatorisch-karitativen Dienst, gleichsam als Begründungserklärung für ein diakonisches Amt, was sich allerdings schon mit den Folgekapiteln nicht in Einklang bringen lässt.

Vom letzten Kapitel zu den Synoptikern möchte ich die häufige Verwendung von *diakoneo* für die Aufwartung bei Tisch als Besonderheit bei Lukas herausgreifen, allerdings werden damit theologische Sachverhalte illustriert (Lk 12,35-48; 17,7-10; 22,24-30). Tischdienst als Metapher für Gemeindeleitung dient dazu, Machtmissbrauch und übermäßiges Streben nach Ehre zu kritisieren. Dass hier nur Männer Subjekte sind und sich *diakoneo* bei Frauen auf Unterstützung der Jüngergruppe (Lk 8,3) beschränkt oder kritisch gesehen wird (Lk 10,38-42), zeigt, dass Lk deutlich abweichend von Mt/Mk das Bedeutungsspektrum bei weiblichen Subjekten einschränkt und damit keinerlei Verkündigungstätigkeit verbindet.

Die Studie wirft ein völlig neues Licht auf die Entwicklung von Ämterstrukturen und stellt vieles in Frage, was sich verfestigt hat: eine klare Rückprojektion hierarchischer Strukturen in die Anfangszeit, die klare Aufspaltung in Verkündigung und sozialen Dienst, ein sog. Diakonenamt in Apg 6, die machtverschleiende Rede von Amt als Dienst, die Beschränkung von Frauen auf „Dienen“, ein frauenfreundliches Lukasbild u.v.m. Es ist eine erfrischende Studie, die ein völlig plausibles Bild von „den Anfängen“ zeichnet.

Zitierweise Anneliese Felber. Rezension zu: *Anni Hentschel. Gemeinde, Ämter, Dienste. Neukirchen-Vluyn 2013*
in: bbs 6.2014 <http://www.biblische-buecherschau.de/2014/Hentschel_Gemeinde.pdf>.